

stöße, sie geben gesichertes Wissen und hypothetische Interpretationen weiter. Dazu hat Hause seinen Teil beigetragen.

Wolfgang Irtenkauf

KURT UND GRETL HOFFMANN: **Architekturführer Stuttgart und Umgebung.** Ein Führer zu 400 historischen und modernen Bauten. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Julius Hoffmann Verlag Stuttgart 1983. 160 Seiten mit 295 Fotos, 88 Grundrissen und Schnitten sowie zwei Orientierungskarten. Kartonierte DM 25,-

Ein solches Buch im handlichen Querformat gab es schon einmal: 1970. Es liegt jetzt stark erweitert und mit durchweg neuen Bildern vor; ein Führer zu 400 historischen und modernen Bauten in und um Stuttgart, von Calw bis Lorch, von Besigheim bis Urach.

Ein Buch für Fahr- und Wanderlustige, die sich für Architektur interessieren; für alte, schöne, der Diskussion entrückte, und für zeitgenössische, über deren Schönheit oder auch Zweckmäßigkeit man bisweilen streiten kann; es ist aber, alt oder neu, kein Gegenstand darin, der nicht sehenswert wäre. Etwa die Hälfte sind Bauten aus dem 20. Jahrhundert. Neben dem knappen, immer das Wesentliche treffenden Text stehen 265 Fotos, fast alle neuesten Datums, und 80 Schnitte und Grundrisse.

Kirchen, von mittelalterlichen bis zu jüngst erstellten Bauten: Rathäuser, Marktplätze, Altstadtbilder nach Sanierungen, Stadtbefestigungen: Burgen und Schlösser; Schulen und Hochschulbauten, Institute und Kliniken; Verwaltungsgebäude, Stadthallen, Sportanlagen, Bäder; Verkehrsbauten; Wohnsiedlungen von der letzten Jahrhundertwende bis zur Gegenwart – die Fülle. Alles ist klar gegliedert und bezeichnet; die Bilder trotz des kleinen Formats hervorragend. Eine Hilfe zum Augenaufmachen. Der praktische Zweck wird noch ergänzt durch Hinweise auf gute Wirtshäuser. Denn Angucken macht hungrig und durstig.

Peter Lahnstein

Literarisches

BERNHARD ZELLER: **Schwäbischer Parnaß.** Betrachtungen zur Literaturgeschichte Württembergs. Verlag der Buchhandlung H. Th. Schmidt Esslingen am Neckar 1983. 83 Seiten mit 19 Abbildungen. DM 12,80

Kein deutsches Land und kein deutscher Stamm hat innerhalb weniger Jahrzehnte so viele Dichter von Bedeutung hervorgebracht wie das alte Württemberg im letzten Drittel des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Professor Dr. Bernhard Zeller, Verfasser des kleinen Bandes, weiß, wovon er spricht. Er ist seit 1955 Direktor des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs in Marbach und hat sich in zahlreichen Publikationen mit dem Thema beschäftigt. Seine vorliegende Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, regt dafür um so mehr zum Weiterforschen an. Zeller schildert die Häuser und deren Bewohner, von denen literarische Impulse ausgingen. Das Schlößchen Serach des Grafen Alexander von Würt-

temberg, das Tübinger Stift, die Hohe Carlsschule, das Rappsche Haus in Stuttgart, Danneckers Atelier, das Hartmann-Reinbecksche Haus, das von Gustav Schwab, den Gartensaal von Obertribunalpräsident Eberhard Friedrich Georgii und das Kernerhaus in Weinsberg.

Namen und Portraits württembergischer Literaten aus diesen Kreisen sind zu einem lebendigen Muster verflochten. Hermann Kurz, Ludwig Uhland, Wilhelm Waiblinger, Eduard Mörike, Wilhelm Hauff, David Friedrich Strauß, Hegel, Schelling, Hölderlin, Schiller begegnen dem Leser. Scherenschnitthaft umrissene Figuren, geistige Strömungen werden sichtbar. Der Versuch, Besonderheiten in der Arbeit der Autoren dieses Landstrichs herauszufinden und schließlich eine Reverenz an große Geister, die von außerhalb kamen und sich in Württemberg niederließen. Ein weit gespannter Bogen, gerafft und konzentriert auf Wesentliches, ausgezeichnet illustriert. Ein kleiner Leckerbissen für Kenner.

Marlene Maurhoff

GERD GAISER: **Mittagsgesicht.** Erzählungen. Schwabenverlag Ostfildern 1983. 184 Seiten. Gebunden DM 27,- Mit einem Nachwort seines Landsmannes Albrecht Goes versehen wird hier eine Sammlung von Aufzeichnungen und Erzählungen Gerd Gaisers angeboten, die es seither in Buchform noch nicht gegeben hat. Der Autor, der im Erscheinungsjahr des Buches sechsundsiebzig Jahre alt geworden wäre – er starb 1976 –, war fest in seiner süddeutschen Heimat verwurzelt. Seine Erzählungen beweisen das mit jedem Satz.

Der Leser ist gefangen von der Intensität, mit der Gerd Gaiser die Atmosphäre des Landes zwischen Donau und Alb einfängt. *Es roch beklemmend und sehr schnell wechselnd nach Heu, nach Brot und Staub, nach kleinem süßlichem Aas in den Furchen, nach Quendel und Pfefferminz, nach Schafen.* Oder dies: *Wo der Boden bestellt war, zeugte er von Mühsalen. Er gab wenig her, und alle paar Ackerlängen war eine Öde geblieben, die zu nichts taugte, als daß dort eine heißstrockene Hecke duftete und der Schlehdorn die Wollflocken fing.*

Eltern und Geschwister; die Bauern der Nachbarschaft, Freunde und Feinde einer Kindheit; Pflanzen und Tiere, Steine, die Erde, der Fluß, der Himmel – jede Schilderung leuchtet wie ein Gemälde mit farbkraftigen Pinselstrichen. Gerd Gaisers Erinnerungen sind mehrdimensional, sie sind hörbar, fühlbar und beinahe riechbar. Irene Widmann-Gaiser hat dem Band ein Portrait des Autors vorangestellt, das dem lebhaften Wunsch des Lesers entgegenkommt, zu wissen, wie der Mann aussah, der so schreiben konnte.

Marlene Maurhoff

MARIA MULLER-GÜGLER: **Athalie.** Roman. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1983. 386 Seiten. Leinen DM 36,- Der Roman einer Frau und ihrer Krankheit; einer Krankheit, die eigentlich keine ist. Ein psychologischer Roman also, mit viel Fingerspitzengefühl geschrieben, ohne Schönfärberei und unnötige Dramatisierung. Durch einen Treppensturz in der Kindheit hat Athalie eine verwachsene Schulter. Neid und Eifersucht auf gutge-

wachsene Frauen verbirgt sie unter Frömmerei und später, als Frau eines Arztes in einem süddeutschen Städtchen, unter teils sehr mäßiger Anteilnahme an Patientenschicksalen. Ihre «Krankheit» beruht darauf, daß sie tiefinnerlich böse ist. Oder ist es ihre Bosheit, die aus der Krankheit erwächst? Seelische Zusammenhänge und Konflikte werden vor dem Panorama erst der Nachkriegszeit in Süddeutschland und später der Jetztzeit dargestellt. Personen, Typen, Charaktere aus «dem Ried» und der Gegend um Ravensburg und Weingarten, wo die Autorin lebt, stehen plastisch vor dem Hintergrund der Landschaft. Föhn und Tauwetter, Sonnenuntergänge und spärliche Schneeflocken schildert Maria Müller-Gögler mit der gleichen Liebe zum Detail wie die inneren Nöte der Hauptfigur. Wie die Konflikte, in die sie durch ihre Intelligenz gestürzt wird, die glaubt, die Wurzeln ihres Übels zu kennen und ihnen doch nicht wehren kann. Ein Roman, der möglichen Zusammenhängen zwischen Krankheit und Bosheit nachgeht und gleichzeitig versucht, Historie und Gegenwart nachzuzeichnen. Ein Roman in Tagebuchform, den man ungern aus der Hand legt, ehe man seinen – melancholischen – Ausgang erfahren hat.

Marlene Maurhoff

Volkskunde

KARLHEINZ BUCHMÜLLER: **Das Bauernhaus in Oberschwaben** mit einer historischen Einführung von Wolf Bartholomä und einem Kurzführer durch das Bauernhaus-Museum in Wolfegg. (Wolfegger Reihe.) W. B. Literatur-Vertrieb Stuttgart 1982. 136 Seiten mit 57 Abbildungen, 66 Zeichnungen, 4 Karten. Broschiert DM 19,80

Die barocke Fülle des Titels paßt gut zur Landschaft, um die es in diesem kleinen Bändchen geht. Leider ist inhaltlich gesehen von dieser Fülle weniger zu spüren, obwohl man grundsätzlich sagen kann, daß die Idee, den Führer für ein Freilichtmuseum auf diese Weise anzulegen, etwas für sich hat. Ein erstes Kapitel führt ganz allgemein in die Agrargeschichte der Region ein, ein zweites beschreibt die dort vorhandenen alten Bauernhaustypen und ein drittes ist dann der eigentliche Führer zu den – bisher erstellten – Bauten des Wolfegger Museums. Daß dem Leser gleich mit zwei Worterklärungen Lese- und Verstehenshilfen angeboten werden, registriert man mit leichtem Befremden. Damit jedoch noch kein Ende: Die Ausführungen von Wolf Bartholomä über die Agrargeschichte zeichnen sich vor allem durch das Weitertransportieren pauschaler Anschauungen aus; neuere Literatur – aber nicht nur sie! – scheint dem Autor entgangen zu sein. Mit langen Passagen aus den Oberamtsbeschreibungen läßt sich zwar eine gewisse Authentizität für das 19. Jahrhundert gewinnen, aber dem Informationsbedürfnis und -anspruch des Lesers genügt das keineswegs.

Das zentrale Kapitel über *Das Bauernhaus in Oberschwaben* läßt erkennen, daß Karlheinz Buchmüller, einer der tatkräftigsten Mitinitiatoren des Wolfegger Museums, es versteht, eine einfache, aber informative Einführung in einen Teil des historischen bäuerlichen Hausbestands

Oberschwabens zu geben. Mit zahlreichen Bildern und Zeichnungen werden die beschriebenen Typen «altoberschwäbisches Eindachhaus», «Bodenseehaus», «südober-schwäbische Hoflage», «Rheintalhaus» und «Allgäuer Flachdachhaus» veranschaulicht. Daß Wünsche offen bleiben, wird dem Autor ebenso bewußt sein wie dem kritischen Leser. Dies gilt in gleichem Maße auch für den Führer über die bisher erstellten Bauten im Museum. Die wenigen Sätze, die den Abbildungen beigegeben sind, mögen als Bildunterschriften genügen, ein Führer zu den Objekten sind sie nicht. Es bleibt zu hoffen, daß durch die erfolgte Anstellung eines wissenschaftlichen Museumsleiters die «Wolfegger Reihe» nach diesem mäßigen Start besser in Schwung kommt.

Gustav Schöck

WOLFGANG STAIGER, HEIDI-BARBARA KLOOS: **Mit Schippe, Pferch und Karren.** Ein Wanderschäfer auf der Schwäbischen Alb. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 102 Seiten, 74 farbige Abbildungen. Leinen DM 49,-

Beim Schäferlauf in Markgröningen hat der Fotograf Wolfgang Staiger, 1950 in Stuttgart geboren, Hans Schurr aus Breitingen auf der Ulmer Alb kennengelernt. Bei seiner wochenlangen Wanderung mit der Herde im Spätherbst nach Laubbach am Rande des Pfrunger Rieds hat er ihn begleitet und das Gros der wirkungsvollen Aufnahmen gemacht: der Wanderschäfer mit seinen zwei Hunden und dem Esel, der den Pferch trägt, und seine nach Hunderten zählende Herde nicht in der fotogenen Wacholderheide der Schwäbischen Alb, sondern auf den Wiesen und Äckern Oberschwabens, über denen sich ein weiter violett-blauer Winterhimmel spannt. Andere Fotos, die z. B. über Schafschur und Bockauktionen unterrichten, sind bei späteren Besuchen entstanden. Der Bildteil verzichtet bewußt auf Erläuterungen. Da die meisten Fotos für sich sprechen, mag das in vielen Fällen angehen, doch nicht in allen. Auf der Seite 40 irren Lämmer hilflos auf einer Asphaltstraße wohl in einem Ulmer Industrieviertel herum, von einem Mutterschaf beobachtet; hier – und nicht nur hier – hätte ich mir eine weitere Information gewünscht.

Wer allerdings den einleitenden Text von Heidi-Barbara Kloos gelesen hat, der fühlt sich einfühlend und umfassend informiert über den Menschen und Schäfer Hans Schurr, der im Herbst 1983 zum 50. Male mit seiner Herde nach Oberschwaben gezogen ist, an jedem Tag acht Kilometer zurücklegend, einer von ungefähr 200 Wanderschäfern, die es noch heute im Lande gibt; früher hat man 1500 Angehörige dieses Berufes gezählt. Heidi-Barbara Kloos, die in der Redaktion Land und Leute des Süddeutschen Rundfunks arbeitet, hat Hans Schurr mit dem Tonbandgerät begleitet und die Bemerkungen des knitzigen Schäfers sowie seine Arbeitsberichte und Erzählungen genau festgehalten und wortwörtlich wiedergegeben.

In Wort und Bild ist auf diese Weise eine Authentizität erreicht, die jeden beeindruckt und über die Person des Hans Schurr hinaus auch dem gesamten Stand der Wanderschäfer gerecht wird. Eines wird auch deutlich: er ist kein Ausweichberuf für Alternative. Hans Schurrs Ar-